

Bitte senden Sie das ausgefüllte Formular unter Berücksichtigung der Ausfüllhinweise und Erläuterungen bis spätestens 12.11.2021 per E-Mail an Frau Kloth (anne.kloth@senweb.berlin.de) und Frau Gärtner (arlene.gartner@senweb.berlin.de).

Projektideen zur Verwendung von Mitteln für besondere touristische Projekte 2022	
<b>Angaben zum Projekt</b>	
Projektname	Klosterruine - A History of Dying - Ein Performance-, Theater- und Diskursfestival über das Sterben, den Tod und die Geschichte
Referat und Ansprechperson	Christopher Weickenmeier, Künstlerischer Leiter Klosterruine Berlin
(mögliche) Projektpartner	Kulturprojekte Berlin (bezirksübergreifend tätig), Galerie im Turm (Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg), Heibel am Ufer (Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg), Theaterduccounter (Bezirk Mitte von Berlin)
Geplante Finanzierungsform (Zuwendung/Auftrag)	Zuwendung
Bewirtschafternummer / Unterkonto	3031025
Geplanter Projektzeitraum und benötigten Mittel (aufgeteilt auf die Haushaltsjahre)	01.04. - 31.08.2022 Benötigte Mittel 2022: 30.000,00 Euro  ZEITPLAN 01.04.2022 - 31.05.2022: Planung, Konzeption und Vorproduktion von "A History of Dying" und Abstimmung Produktion, Kommunikation mit den Künstler:innen 31.05.2022 - 30.06.2022: Aufbau, Öffentlichkeitsarbeit inkl. Abstimmung mit Visitedata, Abstimmung mit Pressebüro, Plakatierung, Flyerdruck und -distribution, Homepage und Social Media Anknüpfung, Fertigstellung Produktion 11.07.2022 - 31.07.2022: Festival "A History of Dying" 1.08.2022 - 31.08.2022: Abbau, Abrechnung, Projektschluss
Art des Projektes (bezirks eigenes Projekt / bezirksübergreifendes Projekt)	Bezirksübergreifendes Projekt (Kooperation mit der kommunalen Galerie im Turm, Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg)
Kurzbeschreibung des Projektes	Die Klosterruine Berlin ist eine kommunale Einrichtung des Bezirks Mitte von Berlin und ein herausragendes Baudenkmal Berliner Stadtgeschichte. In unmittelbarer Nähe zum Alexanderplatz gelegen und eines der wenig verbliebenen Bauzeugnisse der historischen Mitte Berlins, ist die Klosterruine ein zentraler Anlaufpunkt für Tourist:innen aus der ganzen Welt. Über die Sommermonate besuchen jährlich über 30000 Besucher*innen die Klosterruine. Dies ist möglich durch den Kunst- und Kulturprogramm und dem einzigartigen Profil der Klosterruine Berlin zu tun. Denn hier angekommen, treffen die Besucher:innen nicht nur auf 700 Jahre Stadtgeschichte, sondern auf eigens kommissionierte Positionen zeitgenössischer Kunst, die gegenwärtige Perspektiven auf die Geschichte und das Baudenkmal entwerfen. In der Klosterruine wird Geschichte lebendig und ihre fortwährende Wirkung spürbar. Dieser programmatische Ansatz bildet den Ausgangspunkt für das Performance-, Theater und Diskursfestival "A History of Dying", das sich mit ortsspezifischen Installationen und Veranstaltungen einem vermerktlich unersättlichen Phänomen annimmt: dem eigenen Tod. Mithilfe der Wirtschaftsförderung für touristische Maßnahmen für das erste und bezirksübergreifende Festival "A History of Dying", kann die Klosterruine ihre zentrale Rolle in der kulturellen und sozialen Wiederbelebung und Entwicklung der historischen und gegenwärtigen Mitte fortführen und ausbauen.  Über die Dauer von drei Wochen im Hochsommer verwandelt "A History of Dying" die Klosterruine in ein Ort der sensiblen, kritischen und niedrigschwelligen Auseinandersetzungen mit kulturell verschiedenen Vorstellungen des Todes, schafft Räume für intensive ästhetische Erfahrungen, und einen Rahmen für den interkulturellen und generationsübergreifenden Austausch über die Bedeutung der eigenen Vergänglichkeit. In der Konfrontation mit dem Tod, an einem Ort, der unmittelbar von den Lebenden unserer Vorfahren erzählt, eröffnen sich wichtige Fragen hinsichtlich des Lebens und des Zusammenlebens: Was soll von uns bleiben und was nicht, welche Geschichte(n) sollen über uns erzählt und geschrieben werden, und was bedeutet das Engagement und die Umgang mit der eigenen Vergänglichkeit und Verletzlichkeit für uns gegenwärtig und einen Planeten, dessen regenerativen Ressourcen sich rapide erschöpfen. Diesen Fragen widmet sich "A History of Dying" mit Performance, Tanz- und Theateraufführungen, begleitet von zweisprachigen Podiumsdiskussionen, Künstlerinnengespräche und Kurator*innenführungen. Ziel des Begleitprogramms ist die Festhalten der Diskursangebote an gesamtgesellschaftliche Diskurse anzuknüpfen. Hierzu sind Kooperationen mit dem Heibel am Ufer, dem Kulturprojekten Berlin, der Galerie im Turm und dem Theaterduccounter geplant, um ein möglichst breites und diverses Publikum zu erreichen und diesem gesellschaftlich wichtigsten Thema die entsprechende Sichtbarkeit zu verleihen. Das Projekt greift das Zusammenführung von Stadtgeschichte, Baudenkmal und kulturellem Veranstaltungsprogramm sowohl Berliner:innen, wie auch Tourist:innen an.  Nicht zuletzt leitet sich die programmatische Bedeutung dieses Festivals von der pandemischen Situation der letzten Jahre ab, die in Deutschland und darüber hinaus die gesamtgesellschaftliche Dimension von Sterben auf eindrückliche Weise veranschaulicht hat. Hinzu kommt eine globale Kriminalkrise, die das Überleben unzähliger Menschen akut gefährdet. Wie kann ein Nachdenken über das eigene Sterben und die Bedrohung des eigenen Lebens zu anderen Formen der Solidarität, Fürsorge und gemeinsamer Erinnerungsbearbeitung führen? Konkrete werden Installationen und Performances mit u.a. Insa Allah Olan, Dreck Achery, Johanna Hedwa, M. Linnar und Keller & Shellabarger geplant. Für das Diskursprogramm sind Diskussionen mit u.a. Jill Casadei, Achille Mbembe, Bin Adnanca und Segner Tachau geplant. Um in der Öffentlichkeit best effektiv eine breite Öffentlichkeit anzusprechen, und Gäste aus der ganzen Welt anzulocken wird eine Kooperation mit dem Pressebüro M angestrebt, die sich neben lokalisierten Werbemaßnahmen auch auf digitale und damit weit über regionale Grenzen hinaus wirkende Formate beziehen.
<b>Bitte erläutern Sie den Tourismusbezug des Projekts:</b>	
Handlungsfeld(er) im Tourismuskonzept 2018+ oder im ReStart Papier	Das Festival schafft Einsicht in die kulturelle Produktion des Stadtteils, regt den kommunikativen Austausch zwischen den Kleinbewohner:innen, Tourist:innen und den dort ansässigen Kulturproduzent:innen an und ist eine Veranstaltung, die durch Partizipation die Diversität Berliner Lebenswelten beleuchtet. Da in dem Tourismuskonzept 2018+ klar wird das Tourist:innen zunehmend als "New Urban Tourists" gerne ein authentisches Berlin erleben möchten schafft das Programm durch die Nähe an den Alexanderplatz und die bezirksübergreifende Arbeit Möglichkeiten das den besuchenden neue Orte abseits der Tourist:innen Ströme erfahrbar gemacht werden.
Handlungsfeld(er) im bezirklichen Tourismuskonzept	Das Festival trägt zur kulturellen Wiederbelebung und Durchmischung zwischen Bewohner:innen, dem Gewerbe und den Tourist:innen innerhalb des Nikolaiviertel/Molkenmarkts an. Nicht zuletzt aufgrund der nur schwer zu überquerenden Grenzstränge, die den Molkenmarkt von dem Alexanderplatz trennt, sind kulturelle Impulse wie das geplante Festival von zentraler Bedeutung, um das Festival langfristig für den Tourismus zu erschließen. Zudem verspricht das geplante Festival wichtige Synergieeffekte zwischen Stadtplanung, Baudenkmal und Kunst und Kultur die auch für die zukünftige städtebauliche Pläne für das Klosterruine eine Rolle spielen werden.
a) Das Angebot wird von Tourist*innen genutzt oder b) Das Angebot zieht Tourist*innen an (Kampagnen) c) Das Projekt richtet sich an Berliner*innen und dient dazu die positiven Auswirkungen des Tourismus auf die Bevölkerung hervorzuheben/ die negativen Auswirkungen abzumildern	a) Die Klosterruine Berlin, unmittelbar in der Nähe des kommerziellen und touristisch stark frequentierten Alexanderplatz gelegen, ist ein herausragendes Denkmal der Berliner Stadtgeschichte. Das Baudenkmal ist für Tourist:innen in mehrfacher Hinsicht ein attraktives und beliebtes Ziel. In der Verbindung mit einem zeitgenössischen Kunst- und Kulturprogramm werden Perspektiven auf die Berliner Stadtgeschichte ermöglicht, die über die traditionelle Vermittlung von Geschichte hinausgeht und die Bedeutung der Geschichte für die Gegenwart eindrücklich veranschaulicht. Das existierende und im Rahmen des geplanten Projekts erweiterte Vermittlungsprogramm führt Tourist:innen in die Geschichte des Ortes ein, erläutert die Bedeutung des Denkmalschutzes und bietet dank des Kulturprogramms unerwartete und spannungreiche Erfahrungsräume. b) Geplant ist ein Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm, das sich über die Dauer eines dreiwöchigen Festivals, gegen Tourist:innen richtet und ansieht. Die im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit geplanten Werbekampagnen werden sowohl analog im Stadtraum, als auch digital über die regionalen Grenzen hinaus, Tourist:innen ansprechen. Die thematisch anschlussfähige Setzung des Festivals spricht ein breites und kulturell und sozial heterogenes Publikum an. c) Die Klosterruine Berlin ist für viele Berliner:innen ein attraktives Ausflugsziel, indem nicht nur die Geschichte der Stadt, sondern auch die Bedeutung der Geschichte der Stadt für die Gegenwart deutlich wird. Das Kunst- und Kulturprogramm zielt darauf ab, die Klosterruine nicht nur als beliebtes Ausflugsziel für Tourist:innen weiter zu etablieren, sondern einen Raum für Diskurs, Dialog und kritischer Auseinandersetzung mit der Geschichte und Gegenwart zu schaffen und die Klosterruine als Ort zur positiven Identifikation der Berliner:innen mit ihrer Stadt und ihrer wechselstetigen Geschichte.
<b>Bitte erläutern Sie die nachhaltige Wirkung des Projekts anhand mindestens einer der nebenstehenden Dimensionen:</b>	
a) Das Projekt ist sozial nachhaltig b) Das Projekt ist ökologisch nachhaltig c) Das Projekt ist ökonomisch nachhaltig	Das Projekt ist in vielerlei Hinsicht sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig a) Die Themensetzung stärkt die positive Identifikation mit einer diversen Stadtgesellschaft und -geschichte. Das Programm ermöglicht es den Besucher:innen sich mit unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten zu konfrontieren und vermittelt und kontextualisiert kulturelle Differenzen. Durch die demokratischen niedrigschwelligen Teilnahmemöglichkeiten und das Festival als Begegnungspunkt ein, unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft oder sozialer Stellung. Die Klosterruine Berlin ist ein öffentlicher Ort, der bewusst ein breites und diverses Publikum anspricht - als solcher ist er ein Ort der Begegnung und des Dialogs. Das Projekt schafft einen Raum, indem in der Auseinandersetzung mit Kunst, Diskurs und den anderen Besucher:innen, Themen wie Solidarität, Fürsorge, geteilter Geschichte und kollektiver Erinnerungsbearbeitung zur Sprache kommen. b) Ökologisch ist das Projekt insofern nachhaltig, als dass über die Dauer eines dreiwöchigen Festivals, gegen Tourist:innen angesichts und ansieht. Die im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit geplanten Werbekampagnen werden sowohl analog im Stadtraum, als auch digital über die regionalen Grenzen hinaus, Tourist:innen ansprechen. Die thematisch anschlussfähige Setzung des Festivals spricht ein breites und kulturell und sozial heterogenes Publikum an. c) Die Klosterruine Berlin ist für viele Berliner:innen ein attraktives Ausflugsziel, indem nicht nur die Geschichte der Stadt, sondern auch die Bedeutung der Geschichte der Stadt für die Gegenwart deutlich wird. Das Kunst- und Kulturprogramm zielt darauf ab, die Klosterruine nicht nur als beliebtes Ausflugsziel für Tourist:innen weiter zu etablieren, sondern einen Raum für Diskurs, Dialog und kritischer Auseinandersetzung mit der Geschichte und Gegenwart zu schaffen und die Klosterruine als Ort zur positiven Identifikation der Berliner:innen mit ihrer Stadt und ihrer wechselstetigen Geschichte.
<b>Bitte erläutern Sie, inwiefern Ihr Projekt darüberhinaus folgende Aspekte berücksichtigt:</b>	
Das Projekt berücksichtigt Aspekte der Barrierefreiheit	Das Projekt bemüht sich Barrierefreie Veranstaltungen und Kulturangebote zu bieten. Sogenannte Live-Speaker sind während der Öffnungszeiten vor Ort und können niedrigschwellig die Besucher:innen über die Inhalte und das Veranstaltungsprogramm informieren und unterstützen. Die Orte sind überwiegend barrierefrei gestaltet und mit Rampen ausgestattet, so ist der Besuch von bewegungsbeeinträchtigten Personen gewährleistet. Die Live-Speaker können vor Ort ebenfalls zusätzliche Hilfestellung leisten und sind dafür eigens geschult. Sowohl auf den Social Media Kanälen und auf der Homepage werden Alt-Texte eingefügt, um für sehbehindertes Publikum die automatische Audiotranskription zu ermöglichen. Neben zwei Fast-Tour für sehbehindertes Publikum, ermöglichen kuratorische Führungen und Künstlerinnengespräche die weitere mündliche, in einfacher Sprache gehaltenen, Einführung. Viele der Veranstaltungen sind zweisprachig und damit für internationalen Publikum einschreibbar zugänglich.
Das Projekt nutzt die Möglichkeiten der Digitalisierung	Das Projekt nutzt in mehrfacher Hinsicht die Möglichkeiten der Digitalisierung. In der Öffentlichkeitsarbeit stützt das Projekt auf Social Media Kampagnen über die Accounts des Fachbereichs Kunst, Kultur und Geschichte und den einzelnen Partner Institutionen da für eine entsprechende Reichweite sorgen. Dokumentationen und Mitschnitte von Veranstaltungen werden über die Hompages der Projektteilnehmer veröffentlicht und kostenfrei zur Verfügung gestellt. Diskursveranstaltungen setzen im Sinne der ökologischen Nachhaltigkeit auch auf Online-Formate, so dass einzelne Podiumsteilnehmer:innen nicht eigens anreisen müssen. Eine Plakatkampagne, die Flyer und die vermittelnden Infotafeln verstärken mithilfe von integriertem QR-Code die Veranschaulichung analoger und digitaler Präsentationsformate im Stadtraum.